



ÖGW - Österreichische Gesellschaft für Wissenschaftsgeschichte

c/o Archiv der Universität Wien

1010 Wien, Postgasse 9

<http://wissenschaftsgeschichte.ac.at>

Abstract:

Mag.^a Elisabeth TUISL (Wien) Die Medizinische Fakultät der Universität Wien im Mittelalter

Der Vortrag basiert auf der Publikation der Referentin, die aus einer von Prof. Dr. W. Stelzer betreuten Diplomarbeit (approbiert 2008) hervorgegangen ist. Es geht um eine Gesamtschau über die Entwicklung der Medizinischen Fakultät von der Gründung der Wiener Universität im Jahre 1365 bis zum Tod Kaiser Maximilians I. im Jahr 1519. Es werden daher – gestützt auf intensiven und grundlegenden Studien der Originalquellen (Stiftbrief von 1365, Albertinum 1384, medizinische Statuten, lateinische Dekanatsakte [AFA und AFM], Matrikel) und der Sekundärliteratur – zuerst die Organisation der Fakultät, weiters der Ausbildungslehrgang für Mediziner mit besonderem Augenmerk auf die sogenannten „Anatomien“ (Sektionen an menschlichen Leichen) und Richtlinien zur Rezeption von an auswärtigen Universitäten studierten Medizinern dargelegt.

Ausführlich wird auf die Aufgaben der medizinischen Fakultät im städtischen Umfeld des spätmittelalterlichen Wiens rekurriert, die vor allem darin bestanden, ihr alleiniges, von Bischof und Kaiser verbrieftes Recht zur Ausübung der akademischen Medizin gegenüber den nicht gelehrten, aber beim Volk überaus beliebten „Empirici“ durchzusetzen; desgleichen wird auf den über hundert Jahre dauernde Streit mit den Apothekern, der schließlich im Zweiten Privileg von Maximilians I. ein für die Fakultät positives Ende fand, eingegangen.

Zuletzt wird noch konkret auf die tatsächliche Zahl der Mediziner an der Wiener Fakultät hingewiesen. Die eigenen Recherchen ergaben 132 graduierte Doktoren, wovon 88 in Wien promovierten (66,7%) und 44 in Wien rezipiert (33,3%) wurden. Im Vergleich zu den 35.602 Gesamtinskribenten (1401–1500) sind in den Medizinerakten I + II (1399–1501) 223 Personen registriert, was allerdings nur einem Prozentsatz von 0,63% entspricht. Da aber 100 Personen einen akademischen Abschluß erreichten, waren diese mit 44,8% erfolgreicher als die Artisten, da von ihren 11.000 Studenten nur ca. 5% zum Mag. art. promoviert wurden.

*Vortrag am 08.10.2015 – Universitätsarchiv Wien
um 18 Uhr s.t.*